

## Gnade und Frieden sei mit dir!

---

Wenn wir heute einen Brief oder eine E-Mail Schreiben, dann gibt es gewisse Elemente, die da einfach rein gehören.

Ich habe hier einen Brief mitgebracht, der letzte Woche im Stami-Briefkasten lag. Es ist ein normaler Geschäftsbrief:

- Briefkopf -> Absender
- Adresse -> Empfänger
- Info -> Ort, Datum
- Betreff -> Um was geht es?
- Anrede -> hier eher förmlich, da man sich nicht kennt
- Briefinhalt, evtl. mit Selbstvorstellung

Inhaltlich und gestalterisch können diese Elemente natürlich mehr oder weniger variieren. Es kann mal ein Element wegfallen oder ein anderes etwas spezieller gestaltet werden. Im grossen und ganzen sehen Geschäftsbriefe allerdings immer relativ ähnlich aus.

Selbst bei einem Liebesbrief, der viel weniger förmlich daherkommt, hat es zumindest eine Begrüssung. Er ist vielleicht handschriftlich verfasst und die Begrüssung ist viel persönlicher, dennoch folgt er einem minimalen Aufbau, der für unsere Zeit «konform» ist.

### ***Der Römerbrief***

Zur Zeit von Paulus, war dies nicht anders. Auch damals gab es Umgangsformen, an denen man sich orientierte. Das gilt auch für die Briefe, die im Neuen Testament enthalten sind. Die originalen Briefe sind nicht mehr erhalten, nur noch Abschriften davon. Aber auch dort bleibt die Struktur ja erhalten. Auch wenn es vor 2000 Jahren üblich war, Briefe etwas anders zu gestalten als wirs heute tun, sind diese Elemente für uns heute gar nicht unwichtig, um diese Briefe zu verstehen.

Warum erzähle ich euch das alles? Wir werden uns die nächsten Monate mit einem dieser Briefe aus dem neuen Testament beschäftigen: mit dem Römerbrief.

Warum genau der Römerbrief? Ganz einfach: Weil Gott ihn mir im Herbst aufs Herz gelegt hat, als ich die Frage bewegt habe, welche Art von Predigtserie im Frühling an der Reihe sein könnte. ☺

Der Römerbrief ist wohl der bekannteste der Paulusbriefe, wahrscheinlich sogar der neutestamentlichen Briefe grundsätzlich. Er wird häufig und vermutlich ganz zu Recht als der wichtigste theologische Brief der christlichen Geschichte bezeichnet. Das liegt daran, dass Paulus hier nicht in erster Linie auf Probleme oder Fragen reagiert hat, welche die Römer beschäftigten. Ja Paulus kannte diese Gemeinde in Rom gar nicht wirklich.

Der Römerbrief ist vielmehr eine systematische Darstellung und Erklärung des Evangeliums. Der Römerbrief enthält die grundlegende Heilsbotschaft, wie sie von Apostel Paulus der Heidenwelt überall verkündet hatte, schön sauber dargelegt.

Mit seinem Inhalt war der Römerbrief mit verantwortlich für tiefgreifende weltpolitische Veränderungen. Denken wir zum Beispiel an das, was 1500 Jahre nach seiner Abfassung in Martin Luther ausgelöst wurde. Als er durch den Römerbrief endlich verstand, was Glaube, Erlösung und Rechtfertigung bedeute. Das löste einen der grössten bekannten Veränderungsprozesse in der Welt aus.

Aber schon im 4. Jh. vor Christus wurde der Kirchenvater Augustinus (354-430 n.Chr.) durch das lesen von Röm 13,13-14 ein anderer Mensch. Seine Schriften prägten über tausend Jahre lang die europäische Kultur und er gehört heute zu den grössten Denkern der Kirche.

Oder auch die Bekehrung von John Wesley, diesem begnadeten Erweckungsprediger des 18. Jahrhunderts, ist auf den Römerbrief zurückzuführen.

Luther schrieb in seiner Vorrede zum Römerbrief:

*„Dieser Brief ist das rechte Hauptstück des Neuen Testaments und das allerlauterste Evangelium, welcher wohl würdig und wert ist, dass ihn ein Christenmensch nicht allein Wort für Wort auswendig wisse, sondern täglich damit umgehe als mit einem täglichen Brot für die Seele; denn er kann nimmer zu viel und zu gründlich gelesen oder betrachtet werden. Und je mehr er behandelt wird, desto kostbarer wird er und um so besser schmeckt er.“*

Wir werden den Römerbrief nicht auswendig lernen in den kommenden Monaten (wer will darf natürlich gerne ☺). Es geht hier nicht darum, die restlichen Schriften des NT klein zu machen. Vielmehr soll uns bewusst werden, wie kostbar dieser Brief manch grossem Theologen wurde.

Wenn wir uns mit dem Römerbrief auseinandersetzen werden, erwartet uns also Tiefgang. Tiefgang, der unser Glaubensleben prägen wird.

Mein Wunsch ist, dass diese Zeit, die wir mit dem Römerbrief verbringen werden, uns alle ermutigen und (positiv) verändern wird.

→ gleich dafür beten.

Wie der Name schon sagt: Der Römerbrief ist ein Brief. Heute beschäftigen wir uns mit dem ersten Teil dieses Briefes, mit den ersten 15 Versen. Diese 15 Verse sind, wenn man so will, der förmliche Teil (eigentlich gehören die ersten 17 Verse dazu, aber 16 und 17 betrachten wir heute nicht).

Mir geht es immer wieder mal so: Wenn ich einen neuen Brief des NT lese, dann empfinde ich die ersten Verse oft als etwas mühsam, als ungenau. So wirklich spannend wird es meistens erst ab der zweiten oder dritten Überschrift.

Das liegt genau daran, dass wir zu Beginn dieser Briefe im NT diese antiken Briefelemente haben, die uns nicht wirklich etwas sagen. In ihrer Art sind sie oft etwas kompliziert, irritierend, scheinen keinen klaren Fokus zu haben... und so neigen wir heute dazu, sie zu überlesen, weil es uns nicht abholt. Für eine Predigtserie aber ein no go, einfach direkt bei Vers 16 einzusteigen. ☺ Da beginnen wir natürlich ganz vorne.

Und eigentlich sind diese ersten Verse eines Briefes oft sehr spannend. Wenn man einen Kommentar zur Hand nimmt, dann erkennt man schon nur am Umfang der Informationen zu den ersten Versen eines Briefes, was hier alles drin steckt würde. Und nicht selten, wenn man all diese Kommentare dann zu lesen beginnt, entdeckt man viele Infos, die nicht unwesentlich fürs Verständnis des ganzen Briefes sind. Oder wir erkennen neue Aspekte biblischer Themen, die einfach nur in einem einzigen Wort angeklungen sind.

Wie sind denn nun diese antiken Briefe aufgebaut?

- Präskript (1-7): Absender, Adressat, Gruss
- Proömium (8-17): Einleitung, Vorwort
- Eigentlicher Brief (ab 1,18) – was nicht bedeutet, dass die ersten 17 Verse weniger wichtig oder weniger von Gott inspiriert wären. Es gehört genauso zur Bibel. Gott offenbart sich den Menschen im Stil und der Art der jeweiligen Zeit.

Und um vielleicht noch einen ganz groben Überblick zu geben, wie der Brief gegliedert ist:

SCHWERPUNKT	GLIEDERUNG	KAPITEL
Lehre	Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes	1-11
Leben	Leben in der Gerechtigkeit Gottes	12-16
<b>THEMA: DIE GERECHTIGKEIT GOTTES</b>		

Steigen wir aber ein mit dem Präskript, den ersten sieben Versen. Hätte sich Paulus an die Konventionen eines griechischen Briefes gehalten, könnten diese Verse eigentlich auf einen kurzen Satz komprimiert werden: *Paulus, an die Christen in Rom, Gruss.*

Es ist auch in anderen antiken Briefen normal, dass da und dort etwas ergänzt wird. Aber dass es dieses Ausmass annimmt, wie wir es hier haben, das ist nicht die Norm. Selbst für Paulus ist es ein ausserordentlich langer Einstieg.

### Absender: Paulus (1-6)

Die ersten 6 Verse stehen in Zusammenhang mit dem Absender:

- *Paulus, ein Knecht Christi Jesu*, man könnte auch übersetzen Sklave. Es wäre so sogar besser übersetzt, denn ein Knecht oder ein Diener gehört nicht seinem Arbeitgeber. Gerade das ist aber bei der Beziehung Herr <-> Sklave der Fall: Der Sklave gehört dem Herrn, ganz buchstäblich. Er ist ein Leibeigener. Der Ausdruck Sklave unterstreicht den bewussten Verzicht auf Selbstinszenierung (in anderen Briefen bezeichnet Paulus übrigens jeden Jesusnachfolger als «Sklave des Messias»). Er offenbart uns hier sein Selbstverständnis. Er, Paulus, hat sich komplett diesem Jesus ausgeliefert. Er tut alles, was Jesus ihm aufträgt. Früher war Paulus ja ganz im Gegensatz ein Eiferer fürs Judentum. Er dachte, er kämpft für Gott, wenn er die Christen verfolgt. Diese Selbstbeschreibung zeugt von Paulus radikaler Umkehr: Sein einziger Chef ist nun Jesus Christus (der, den er einst verfolgt hat), und nicht irgendeine Religion, irgendwelche Menschen oder er selbst.
- Daraus folgt dann auch der zweite Punkt: *berufen zum Apostel*. Paulus ist als „Apostel“ der von Gott berufene und bevollmächtigte Stellvertreter von Jesus. Ein autorisierter Repräsentant des Herrn, der ihn beauftragt hat, das Evangelium zu verkündigen.
- *ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes*. Diese Verkündigung dieses Evangeliums ist das, was Paulus vorwärts treibt (Evangelium bedeutet: gute Botschaft/Nachricht). Das wurde zu seinem Lebensinhalt. Dieses Stichwort „Evangelium“ führt dann auch gleich zu einem kompakten Abriss des Evangeliums in den Versen 2-5 (weshalb das Präskript auch so lange wird).

Diese Verkündigung des Evangeliums möchte Paulus auch in Rom tun. Schon lange.... Aber sein Weg führt ihn kreuz und quer durch die antike Welt. Aktuell befindet er sich vermutlich in Korinth, als er diesen Brief schreibt. Wahrscheinlich im Winter 56/57 nach Christus. Er ist auf der 3. Missionsreise und auf dem Weg zurück nach Jerusalem und er weiss, dass dies eine heikle Phase seines Lebens werden wird, was sich dann mit seiner Verhaftung und Auslieferung an den Kaiser ja auch bewahrheiten wird.

Wenn irgend möglich, würde er gerne mal noch nach Rom reisen (und darüber hinaus nach Spanien). Nicht als Tourist, sondern um dort seinem Auftrag gerecht zu werden. Das alles den Römern mitzuteilen ist mit ein Beweggrund für diesen Brief.

Diese paar Sätze hier machen immer wieder klar, dass das Evangelium im Vordergrund steht – nicht das Apostel sein. Für unsere Ohren klingt es manchmal so, als sei Paulus stolz und eingebildet über seine Berufung als Apostel.

Nein, gerade weil er Apostel ist, bestimmt eben Christus und die Verkündigung des Evangeliums die zentrale Rolle. Er verkündigt nicht sein eigenes Evangelium, sondern das Evangelium Gottes.

### Adressat: Die Christen in Rom

Erst in Vers 7 kommt Paulus dann zu den Empfängern dieses Briefes, den Römern. Und er bleibt relativ kurz:

#### *An alle Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom*

- Geliebte Gottes: Eine Bezeichnung, die wir über jedem Jesus-Nachfolger aussprechen können. Von Gott Geliebte gehören zur Familie Gottes. Sie sind nicht Geliebte Gottes, weil sie so toll wären oder weil sie selber Gott lieben. Nein, einfach so geliebt von Gott. Und weil er sie liebt, hat er sie berufen.
- **Paulus nennt sie die berufenen Heiligen in Rom. Gott beruft Menschen nicht, weil sie heilig sind.** Sondern weil er sie liebt, hat er sie berufen. Berufen zur Gemeinschaft mit ihm. Herausgerufen aus dieser Welt. Weil sie berufen sind, sind sie Heilige. Gott gehörend, für Gott abgesondert. Auch das zwei Begriffe, die auf alle Jesus-Nachfolger aller Zeiten zutreffen: Geliebter Gottes, von Gott berufen ein Heiliger, eine Heilige zu sein.

Aber was waren das nun für Menschen, diese Christen in Rom? Wie hat diese Gemeinde ausgesehen?

Allzu viel ist darüber nicht bekannt. Ein paar Indizien gibt es aber.

- Klar ist: Diese Gemeinde wurde nicht von Paulus gegründet. Wie sie genau entstand, weiss man aber nicht. Es gibt Hinweise dafür, dass vielleicht Petrus schon einige Jahre zuvor in Rom war und durch seine Verkündigung Menschen zum Glauben kommen. Wir wissen aber auch, dass bei der Pfingstpredigt von Petrus Menschen aus Rom anwesend waren, vielleicht entstand dadurch die erste Gemeinde in Rom. Oder vielleicht waren es Judenchristen, die vor der einsetzenden Verfolgung in Judäa flohen und irgendwann nach Rom kamen... Man weiss es nicht genau.
- Was man weiss ist, dass die Gemeinde wahrscheinlich mehrheitlich aus Heidenchristen bestand. 49 n. Chr. vertrieb Kaiser Claudius die Juden (und damit auch die Judenchristen) aus Rom

(darunter auch Priscilla und Aquilla). Als Paulus diesen Brief schrieb, war den Juden erst seit gut 2 Jahren der Zutritt in Rom wieder erlaubt.

- Wir dürfen uns nun aber keine Megachurch vorstellen, wie das für die Welthauptstadt zu erwarten wäre. Im Gegenteil, die frühe Gemeinde organisierte sich in Hausgemeinden. Aus der frühen Christenheit sind mind. 12 so kleine Hausgemeinden bekannt. Man geht zu diesem Zeitpunkt von sicher 500 Gläubigen in Rom aus. Wie genau diese Hausgemeinden organisiert waren, ob sie auch regelmässig irgendwelche Vollzusammenkünfte aller Christen feierten, ist nicht bekannt. Klar ist aber, dass Paulus damit rechnet, dass dieser Brief alle Christen in Rom erreichen wird, indem er herumgereicht wird.

## **Proömium**

Wenn wir zum Proömium (ab Vers 8) weiterlesen, erfahren wir noch ein wenig mehr über die Christen in Rom.

- Zum Beispiel, dass sie ihren Glauben sehr zeugnishaft gelebt haben müssen. Davon sprach man in der ganzen Welt.
- Paulus führt aus, wie wichtig es ihm wäre, nach Rom zu kommen, dass er bis jetzt aber daran gehindert worden ist.

Sehr oft ist diese Einleitung von Paulus ein Lobpreis, ein Dank Gott gegenüber, den er über diese Gemeinde im Herzen hat. An dieser Stelle kombiniert mit der Schilderung seines Anliegens, die Christen in Rom selber mal besuchen zu können.

Das Proömium gipfelt dann in den Versen 16-17, diese gelten als die Schlüsselseite des Römerbriefes, worauf wir aber erst in einer Woche näher eingehen werden.

## **Höhepunkt: der Gruss**

Für heute möchte ich den Fokus zum Schluss auf das Scharnier zwischen Präskript und Proömium lenken. Nämlich den Gruss des Paulus an die Römer. Das dritte Element des Präskriptes, welches wir bisher noch übersprungen haben, Vers 7b.

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!*

Es war sowohl in der griechischen als auch in der jüdischen Welt üblich, den Briefempfänger zu grüssen.

- Aramäische und hebräische Briefe: Schalom -> «Friede sei mit dir» oder noch kürzer: «Wohlergehen»

- Griechen: χαίρειν (chairein) -> Freude wünschen, Freude dir.

Paulus grüsst die Römer (und auch alle anderen Gemeinde) aber nicht mit einem dieser beiden Grüsse. Seine Gruss ist: «Gnade und Frieden» von Gott Vater und Jesus, dem Messias.

Was ist Gnade und Friede? Gnade und Friede sind gegenwärtige Wirklichkeit, welche die Römer infolge des Heilshandelns Gottes in Jesus Christus erfahren haben.

- „Gnade“ ist das Geschenk der Rechtfertigung des Sünders durch Gott. Durch den Tod und der Auferstehung Jesu Christi kommt eine grundlegende neue Wirklichkeit ins Leben eines Menschen.
- „Friede“ bezeichnet den Zustand, der durch Gottes Gnade hergestellt wird im Leben eines Menschen. Die Aufhebung des Zornes Gottes und die Überwindung der Trennung von Gott. Es geht um Frieden mit Gott, Frieden mit sich selbst, Frieden mit der Umwelt. Auch das eine Wirklichkeit, die das Leben eines Christen bestimmt (oder zumindest bestimmen sollte), weshalb es ebenfalls zum Segensgruss von Paulus gehört.

Mich erinnert dieser Gruss immer wieder an den Aaronitischen Segen aus 4. Mose 6:

*24 Der HERR segne dich und behüte dich;*

*25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;*

*26 der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir **Frieden**.*

Der Herr soll segnen – wie?

- Mit seiner Gegenwart und indem er gnädig ist.
- Mit seiner Gegenwart und seinem Frieden.

Die Gnade Gottes steht immer am Anfang seines Segenshandelns oder seines Heilshandelns.

Und aus dieser Gnade und aus der Gegenwart Gottes kann ein Mensch Frieden erhalten – nur so kann er wirklichen und andauernden Frieden erhalten.

Interessant ist, dass Paulus in jedem einzelnen Brief des NT diesen Segensgruss benutzt. In den meisten Briefen ist er sogar wortwörtlich identisch. Übrigens finden wir auch bei Johannes zweimal eine ähnliche Formulierung in seinen Briefen. Briefe, die immer an Gläubige gerichtet sind.

→ Wir sind nicht nur einmal im Leben auf Gnade Gottes und seinen Frieden angewiesen. Das ist ein Dauerbedarf. Tag täglich brauchen wir Gottes Gnade, aus welcher Tag täglich dieser Friede Gottes erwächst.

Mir wurde das in den letzten Wochen ganz neu bewusst:

- Diese ganzen Diskussionen rund um Corona, Massnahmen und vor allem um die Impfung.
- Das ganze Geschehen in Amerika, der Sturm des Kapitols...
- Die ganze Diskussion rund um WhatsApp, Threema etc.
- Persönliche Erlebnisse, Nöte und Tiefpunkte...

All diese Dinge rauben einem diesen Frieden. Man kann ganz umtriebig werden, recherchieren, mit Menschen darüber austauschen... aber vielleicht ist euch aufgefallen: Was auch immer man tut, es bewirkt nicht wirklich einen Frieden.

Dieser Friede, den wir Menschen uns wünschen, der kommt immer nur von Gott, durch Jesus Christus. Er lässt uns Gnade zukommen und aus dieser Gnade folgt dieser tiefe Friede.

Für Paulus war das nicht einfach eine Grussfloskel. Ich bin überzeugt, dass er diesen Gruss ganz bewusst verwendet hat. Er grüsst seine Geschwister in der ganzen Welt mit einem Segensgruss, der es auf den Punkt bringt: Was können wir uns gegenseitig besseres wünschen? Gibt es einen tiefgründigeren Gruss, als diesen hier?

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!*

Dieser Gruss ist, wenn man so will, Kern und Essenz des Heilshandelns Gottes. Dieser Segensgruss verkörpert eigentlich das ganze Evangelium, welches Paulus in den folgenden Kapiteln näher erörtern wird.

Wer diesen Segen empfängt, der empfängt alles, was er benötigt.

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!*

Lassen wir diesen Gruss auf uns wirken. Redet mit Gott darüber, lass deine Gedanken setzen... wir haben einen Moment der Besinnung mit musikalischer Untermalung.